

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 37

Artikel: Hiobsbotschaft am Montagmorgen
Autor: Romeikat, Harald / Slíva, Jíí
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618205>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hiobsbotschaft am Montagmorgen

VON HARALD ROMEIKAT

Bis über die Ohren über die Kalkulation gebeugt, zuckte ich an diesem Montagmorgen jäh zusammen, als es klopfte. «Herein!» Mein Hauptbuchhalter Rösli.

«Chef, haben Sie einen Augenblick für mich Zeit?»

Verzweifelt blickte ich auf meine Unterlagen. «Eigentlich...» Gerade noch rechtzeitig fing ich mich wieder. «Aber natürlich, ja, Sie wissen doch, für mein Personal bin ich immer da!»

Ich schob Rösli den Ledersessel hin, bot ihm eine Zigarre an. «Was haben Sie auf dem Herzen?»

Verlegen wich Rösli meinem Blick aus. «Es fällt mir schwer, Chef, Ihnen so etwas zu sagen, aber Sie waren ja eigentlich immer anständig zu mir, und da dachte ich...»

«Nun ja», zeigte ich mich grosszügig, «wenn es auch erst zwei Monate her ist seit Ihrer letzten Gehaltserhöhung...»

«Das ist es nicht», winkte mein Hauptbuchhalter nun resignierend ab, «aber ich... ja, es tut mir wirklich sehr leid, Chef, aber...»

«Aber?» Eine unheilvolle Ahnung beschlich mich. «Sagen Sie's nur gleich, Rösli, half ich ihm etwas gequält.

«Ich weiss, Chef, es ist eine Hiobsbotschaft für Sie. Aber ich werd' wohl nicht mehr lange bei Ihnen bleiben!»

Aber so schnell wollte ich den Kampf nicht aufgeben. «Um Himmels willen! Natürlich bekommen Sie ab sofort, nein, rück-

wirkend für drei Monate, Herr Rösli, bekommen Sie zweihundert Franken mehr.»

Und als mein Hauptbuchhalter darauf den Kopf schüttelte, fügte ich reaktions-schnell hinzu: «Dreihundert, selbstverständlich!»

«Zu spät, Chef, zu spät.»

Mir wurde der Kragen zu eng. «Hätten Sie doch vorher nur eine Andeutung gemacht!»

Rösli zuckte die Schultern: «Ich dachte doch, es würde alles ganz unauffällig gehen. Aber ich habe eingesehen, dass ich mich nicht einfach drücken kann. Ich meine, Sie sollten es wenigstens von mir selbst erfahren. Es ist nun einmal passiert.»

Ich nickte verstehend. «Sie haben inzwischen schon bei der Konkurrenz unterschrieben.»

Mein Hauptbuchhalter liess plötzlich den Kopf hängen und wischte sich eine Träne aus dem Gesicht. «Nein, Chef», sagte er, «das ist es nicht, sondern ich habe bei Ihnen in den letzten Monaten...», er lächelte müde, gequält, «also, ich habe hundertzwanzigtausend Franken unterschlagen!»

«Hundert...», ein eigenartiges Gefühl durchrieselte mich, «hundertzwanzigtausend?» Erleichtert begann ich zu lachen.

«Mensch, Rösli, und ich dachte schon, Sie wollten kündigen!»



Was bringt heute abend die Tagesschau? Lueg doch schnäll in



SCHWEIZERISCHE TELETEXT AG